

ARTICULATA

Zeitschrift für Biologie, Systematik und Neubeschreibung
von Gliedertieren

Herausgeber und Schriftleiter: Kurt HARZ, D 8801 Endsee

Band I

März 1978

7. Folge

In Memoriam Alois BILEK 1909–1974

Im September 1912 schritt ein kleiner Bub an der Hand seines Kindermädchens zu einem Münchner Spielplatz, auf dem es auch reichlich Sand gab; ein mitgetragenes Eimerchen sollte beim Bauen von Burgen und Wällen gute Dienste leisten. Während seine Begleiterin wohl ab und zu mit anderen Kindermädchen schwatzte, gab sich der kleine Bub ganz seinen Interessen hin und war so brav, daß er nicht ein einziges Mal bei seinem Tun auffiel. Am Nachhausweg trug er wieder den kleinen Eimer, doch war dieser nun etwas schwerer und obenauf lag Fallaub. Als seine Mutter eine Weile nach seiner Heimkehr sein Zimmer betrat, waren dort überall Regenwürmer unterwegs, die der Kleine still, aber eifrig eingesammelt und mit etwas Sand und Laub zugedeckt hatte. Das war der Beginn der naturwissenschaftlichen Tätigkeit bzw. der Beschäftigung mit tierischen Lebewesen von Alois BILEK, der am 1. März 1909 in München geboren wurde.

Gewiß war diese Neigung schon vorher vorhanden, nur wurde sie bei diesem Ereignis erstmals erkannt. Es ist erstaunlich wie zielsicher und zweckmäßig er dabei vorging. Von da an verließ ihn die Liebe zur Natur und das Bestreben sie zu erforschen nie mehr. Wahrscheinlich ist er bereits mit beiden Eigenschaften zur Welt gekommen.

Die damals schon in München häufigen Tauben, Mäuse im Haus u. a. m. fesselten ihn wenig später und mit sechs Jahren beobachtete er bereits die Verwandlung von Fleischfliegen vom Ei bis zur Imago. Der Weg zur Volksschule führte am Englischen Garten vorbei, damals noch voller Tierleben, insbesondere Insekten; das brachte ihn oft in starke Versuchungen. Was mochte unter diesem Stein sitzen, was verbarg sich in jener Staude? Und wenn etwas vorbeiflog, juckte es doch in den Füßen, dem nachzujagen. Der kleine Alois mußte einfach ergründen, was das gewesen war. Trotzdem er versuchte, die verlorene Zeit durch eiligen Lauf auszugleichen, kam er manchmal doch zu spät; das geht aus einem Zwischenzeugnis hervor, in dem der Schüler ermahnt wird, immer pünktlich zur Schule zu kommen.

Aber noch eine weitere Fähigkeit wurde bei ihm schon in früher Kindheit entdeckt, seine Musikalität, sein spielerisches Erfassen von Melodien. Das mußte einfach gepflegt werden und so hatte er neben den Anforderungen der Volksschule noch den Privatunterricht im Klavierspiel zu verkräften, zu dem noch das tägliche Üben kam. Niemand fragte damals danach, ob das für ein Kind eine ungeheure Stress-Belastung war. Und der kleine Alois schaffte es auch großartig. Für die Mühsal der Wochentage entschädigte dann der Sonntag, er brachte die Belohnung, die ihm über alles ging: Ein Spaziergang mit den Eltern und der Schwester, der natürlich nicht durch die Stadt, sondern querfeldein in die damals noch heile Umwelt von München führte. Am Wege befanden sich überall botanische und zoologische Kostbarkeiten. Regnete es einmal oder war das Wetter sonst ungünstig, gab es zum Trost naturkundliche Bücher, besonders über Insekten und hier wieder vor allem über die schönen Schmetterlinge. Sein Musiklehrer erkannte bald, was für ein Talent in dem zierlichen, kleinen Buben schlummerte und bei drei Stunden Klavierübungen im Tag brachte er den kleinen Künstler so weit, daß er mit neun Jahren in einer allgemein zugänglichen Veranstaltung das „Krönungskonzert“ in D-Dur, KV 537, von Wolfgang Amadeus MOZART auswendig spielte! Die Kritik sprach damals einmütig von einem „Wunderkind“. Und damit war vorerst die berufliche Laufbahn festgelegt.

Von der Volksschule ging es in die Luitpold-Kreisoberrealschule München und von 1925 bis 1929 auf die Staatliche Akademie zu München, gleichzeitig besuchte er in diesen Jahren die Musik-Sprachschule. Nach Abschluß der Studien war der junge Künstler bald als Pianist und auch Kapellmeister klassischer Musik beliebt und anerkannt. Seine musikalische Tätigkeit führte ihn weit umher; als Stationen seines Wirkens im Konzertsaal in der Heimat seien nur der „Fürstenhof“, das Hotel „Vier Jahreszeiten“, das „Haus der Deutschen Kunst“, das Hotel „Bayerischer Hof“ und der Bayerische Rundfunk genannt. Auch in Bad Reichenhall, Salzburg und Wien spielte er oft und auch mit bekannten Sängerinnen jener Zeit zusammen. Als Organist war er in erster Linie Bach-Interpret. Nach 1945 arbeitete er freiberuflich als Pianist.

In all diesen Jahren des Lernens, der Ausbildung und während seiner künstlerischen Tätigkeit war die Liebe zur Natur, der Drang zum Forschen, durchaus nicht „eingemottet“. Schon als Schüler begann er Insekten zu züchten, zu beobachten, zu sammeln und selbstverständlich war er auch ein leidenschaftlicher „Tümpeler“, denn wie hätte er an der sooft seltsamen Tierwelt des Wassers vorbeigehen können?

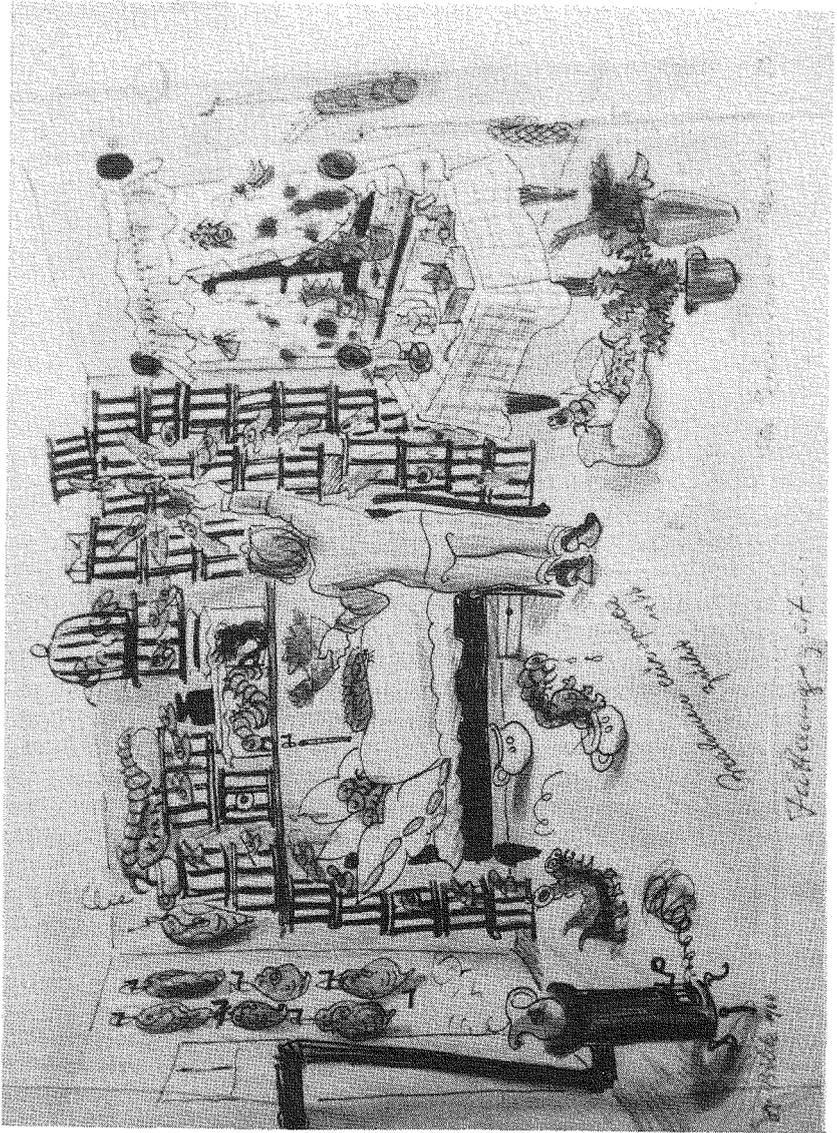
So machte er auch bereits in jungen Jahren die Bekanntschaft der „Wasserjungfern“, der Libellen, die er später, z. T. auf Anregung von Dr. h. c. G. FREY, mit dem er manche Exkursion unternahm, zu seinem speziellen Forschungsgebiet machte. Wie er während seiner Ausbildungszeit sein Leben in Lernen, Musizieren und praktische Naturkunde einteilen mußte, so lebte jetzt eine Seele in seiner Brust der Musik, die andere der Entomologie, der er sich immer mehr widmete. Er studierte sie regelrecht und erwarb sich, weil



er das Gelesene durch praktische Beschäftigung mit den Lebewesen vertiefte und erweiterte, hervorragende Kenntnisse; auch auf botanischem Gebiet war er gut beschlagen. Wenn wir miteinander „fachsimpelten“, wunderte ich mich immer wieder, wie weit sein naturkundliches Wissen reichte.

Jede freie Stunde zog es ihn hinaus; anfangs diente für weitere Ausflüge ins Bayernland ein Fahrrad, dem ein Motorrad und schließlich ein Auto folgte, so daß sein Aktionsradius dauernd erweitert wurde. Schon vor 1938 machte er Exkursionen bis nach Südfrankreich. Wie auch später waren das immer anstrengende Zeiten; um keine Zeit für Mahlzeiten in Hotels oder Gasthäusern zu verschwenden, ernährte er sich unterwegs auf einfachste Weise und schlief im Schlafsack, Zelt oder Auto. Nach des Tages Mühe mußten aber abends oder nachts wenigstens die Libellen wegen der Farberhaltung noch präpariert werden. So schlank er war, von solchen Fahrten kam er immer um einige Pfund leichter zurück. Dieses Leben in und mit der Natur war für ihn Erholung, brachte es doch immer so viele neue Erkenntnisse und das Erleben neuer Landschaften. Seinem Schönheitsempfinden war es zuwider, daß Libellen nach ihrem Tode ihre prachtvollen Farben verloren und unansehnlich wurden; deshalb bemühte er sich lang, die bisherigen Präparationsmethoden durch bessere zu ersetzen und es gelang ihm. Es war wohl um 1950 oder noch früher, als ich ein vervielfältigtes Schreiben über „Die Präparation von Libellen mit völliger Erhaltung aller Farben und Zeichnungsanlagen“ von ihm bekam, in dem er seine Erfahrungen mitteilte. So sorgfältig wie er in allem war, so sorgfältig waren auch diese Anweisungen. Auch in allen seinen Veröffentlichungen ist diese Sorgfalt und Exaktheit zu spüren; nie veröffentlichte er etwas voreilig, alles mußte erst eingehend untersucht sein. Die Anzahl seiner Publikationen hätte das mehrfache der hier angeführten Arbeiten betragen, wenn er nicht eben zuvor alles reiflich überlegt und wiederholt nachgeprüft hätte. Durch diese Einstellung ist er auch zu einem der besten Kenner der Odonaten Europas und darüber hinaus geworden und dies nicht nur durch Studium toten Materials, sondern auch durch eingehende Freilandbeobachtungen. Es gibt wohl keine Art in Europa, die er nicht in ihrem Lebensraum gesehen und deren Verhalten er nicht studiert hätte. Wie eingehend er selbst in nächster Umgebung von München beobachtete, beweist, daß er hier in einer einzigen Kiesgrube 37 Libellenarten feststellte, darunter regelrechte Seltenheiten; aber auch anderes Getier entging nicht seinem Blick; so konnte er z.B. neben diesen Libellen auch andere Insekten und die Wechselkröte auffinden. Er war der Natur zutiefst verbunden und bevor noch bei uns die Rede von „Umweltverschmutzung“ und „Umweltschutz“ war, erkannte er klar die Gefahren unseres „Fortschritts“ und wurde richtig traurig, wenn in der Umgebung von München oder sonstwo wieder ein kleines Paradies, wie etwa eine Kiesgrube, zugeschüttet und damit vernichtet wurde.

1956 kam in seinem Leben die große Wende. Alois BILEK machte aus seinem Beruf ein „Hobby“ und sein „Hobby“ (wenn man noch von so einem sprechen kann, denn er betrieb ja bereits Jahre zuvor ernste, wissen-



schaftliche Arbeit) zum Beruf, indem er an die Zoologische Sammlung des Bayerischen Staates ging, um dort in der Entomologischen-Abteilung zu arbeiten. Wenn er abends nach getaner Arbeit Schloß Nymphenburg (in dessen Nordflügel die Staatssammlung untergebracht ist) verließ, war die Beschäftigung mit der Entomologie noch lange nicht zuende; zuhause ging es weiter, zumal mit Insektenzuchten, über die er im Lauf der Jahre große Erfahrungen gesammelt hatte und Meisterleistungen vollbrachte; so experimentierte er z.B. erfolgreich mit dem Pfauenspinner *Lobobunaea christyi* SHARPE aus Nigeria, von dem bis dahin noch alle Raupenstände unbekannt waren; er war es auch, der als erster mit großem Erfolg die seltene *Acanthobrahmaea europaea* HARTIG züchtete und die große Variationsbreite der Imagines dieser erst 1963 entdeckten Art beschrieb. Prof. Dr. ROTH, Hof/Saale, nannte ihn einmal den „Wunderzüchter“. Seine Schwester, die bekannte Münchner Künstlerin, Franziska BILEK, hat ihn einmal in einer liebenswürdigen Karikatur im Schlafanzug inmitten seiner Raupen erfaßt (Abbildung 2, Nachdruck nur mit Erlaubnis der Künstlerin gestattet); erst wenn man das Bildchen eine Weile betrachtet, kommen alle Feinheiten zutage und mit ihnen alle Nöte eines „Schmetterlingvaters“, der jede Raupe betreut wie ein Huhn seine Kücken. Noch schlimmer war es bei der Aufzucht von Libellen aus dem Ei bis zur Imago, die viel länger dauerten. Weil die Larven je nach ihrem Entwicklungsstand ganz unterschiedlich große Beutetiere benötigen, ging es morgens um 4 Uhr hinaus und mit unterschiedlich feinmaschigen Sieben wurde aus Tümpeln lebendes Getier entsprechender Größe gefischt, heimgejagt, gefüttert und um 7.30 Uhr der Dienst in der Staatssammlung pünktlich angetreten. In den Wintermonaten waren eigene Zuchten von „Lebendfutter“ für die Libellenlarven erforderlich. Jeder Urlaub wurde benutzt, um auf große Fahrt zu gehen, um zu forschen und neues Material zur Untersuchung zu gewinnen. Mehrfach wurde Südfrankreich durchreist, Exkursionen nach Griechenland, Spanien, Jugoslawien und natürlich auch in das benachbarte Österreich und in die Schweiz brachten wertvolle Ergebnisse. Ab 1964 stand ihm daheim und auf allen Fahrten immer Frau Anny REHM zur Seite, nahm auf Exkursionen ganz seine Einstellung zu solchen Unternehmungen und zur Natur, einfachste Lebensführung, ja Entbehrungen in Kauf, um keine Zeit in Hotels oder sonstigen Reiseunterkünften zu vertrödeln und half ihm wo sie nur konnte vorbildlich. Er hätte keine bessere Lebens- und Reisekameradin finden können. Wer die Farbaufnahmen kennt, die mein Freund Alisi – so nannte ihn sein engster Freundeskreis – auf seinen Fahrten machte und seine Schilderungen dazu hörte, weiß, daß diese Reisen ihm mehr an Landschaftsgenuß, Naturschönheit und unvergeßliche Erlebnisse einbrachten als eine Fahrt im Luxuswagen mit Aufenthalt in Fünf-Stern-Hotels.

Am 1. März 1974 war für Alois BILEK der erste Tage im Ruhestand; es war wohl das schönste Geburtstagsgeschenk, das er je erhalten hat, denn wengleich er seine Aufgaben in der Zoologischen Staatssammlung von

Bayern gern erfüllte, so konnte er sich nun doch ganz der Forschung widmen. Er war voll Unternehmungslust und wie gesund er sich fühlte, geht aus Briefen an Kollegen hervor. So schrieb er etwa am 20. März desselben Jahres an Prof. Dr. E. SCHMIDT, Flensburg „nun bin ich frei. Bei voller Gesundheit ist das schon eine feine Sache. Natürlich dürfte der Tag jetzt 36 Stunden haben, da ich außer Entomologie noch viel fotografiere, Klavier und Orgel spiele (die Musik hatte er ja nie ganz aufgegeben, immer blieb er ihr – auch daheim musizierend – zutiefst verbunden). Auch mir sagte er, daß er jetzt noch mehr zu tun habe als zuvor, d.h. als er noch an der Staatssammlung tätig war. In diesem flüchtig skizzierten Bild seines Lebens darf auch das Fotografieren nicht unerwähnt bleiben. Er tat es ausgezeichnet, ob es sich nun um einen kleinen Schmetterling, eine Raupe, Libelle oder eine großartige Landschaft handelte, immer erfaßte er den richtigen Ausschnitt, das Charakteristische. Er war eben nicht nur Künstler auf musikalischem Gebiet, sondern hatte auch das Können in sich, das bei seiner Schwester zur vollen Entfaltung kam; Zeichnungen von ihm sind von größter Genauigkeit und Aussagekraft (Abbildung 3, *Epallage fatime* CHARPENTIER, aus „Beitrag zur Odonatenfauna Griechenlands“, 1967, Deutsche Ent. Zeitschr. 14, Abb. 1; Abb. 4, Larve von *Macromia splendens* (PICTET), auf der 1. Seite des Programms des Bayerischen Entomologentages in München vom 2. bis 4. April 1971).

Von früh bis spät war er nun auf den Beinen und immer flink wie ein Wiesel, wengleich er nicht wie ein Orkan durch die Landschaft fegte, wie es sein Schwesterchen Franziska einmal liebenswürdig-launig dargestellt hatte (Abbildung 5); zum Fang hatte er seine eigenen, eleganteren Methoden. Im Mai 1974 ging es nach Ploce, Dalmatien, in der Hauptsache wegen Exuvien von *Lindenia tetraphylla*, die schließlich nach vielen Strapazen, u. a. Abseilen in einen tief gelegenen Tümpel, unzähligen Mückenstichen und Blutegelbissen, gefunden wurden. Eine zweite Fahrt im Juli dieses Jahres in das gleiche Gebiet brachte eine ♀ Imago ein. Voll Freude erzählte er mir davon und wir schwärmten von späteren gemeinsamen Exkursionen und schmiedeten Pläne für die Zukunft. So nebenbei entwickelte er in dieser Zeit noch eine Methode Spinnentiere mit Erhaltung ihrer Farben zu konservieren. Er betrachtete das als eine Kleinigkeit und dachte nicht an eine Veröffentlichung (ich habe das später für ihn getan: *Articulata* 1:1, 1975).

Voller Schaffenskraft und gesund, ohne jede Vorwarnung schied er am 26. September 1974 aus diesem Leben. Es war ein erfülltes Leben.

Wenn man von Jugend an auch nur wenige Insekten zum Bestimmen oder als Belege für den Fundort mitnimmt, so kommt im Lauf der Jahre doch eine beachtliche Sammlung zustande. So auch hier. Weil Privatsammlungen schon oft ein bedauerliches Ende fanden, z. B. durch „Museumskäfer“ zerstört und wissenschaftlich wertlos oder in alle Winde zerstreut wurden, war es der Wunsch von Alois BILEK, daß seine Sammlungen von Libellen und Schmetterlingen, wissenschaftlich aufgebaut und sagenhaft lebensfrisch präpariert, zusammen an ein Museum übergeben würden. Das ist geschehen,

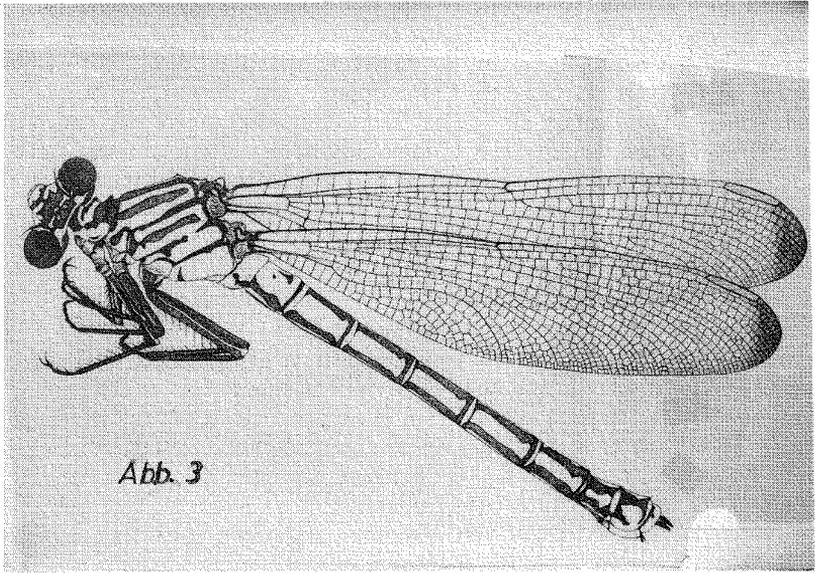


Abb. 3

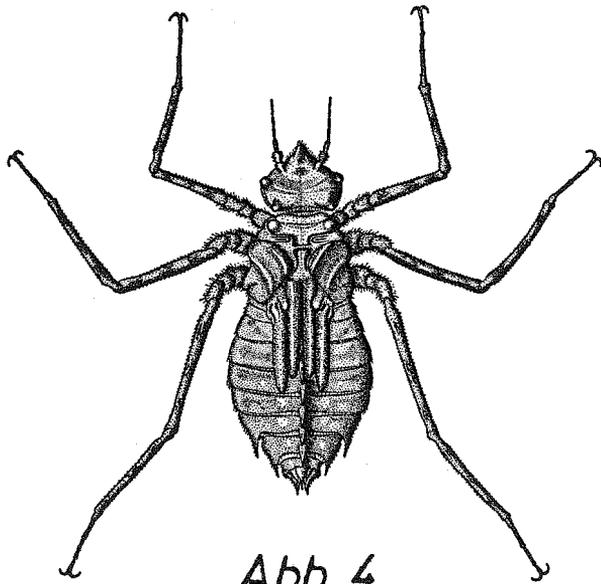


Abb. 4



sie befinden sich jetzt neben den großen Sammlungen von H. SAUSSURE u. a. m. im Museum d'Histoire Naturelle, Genf, wo sie vorbildlich aufbewahrt und erhalten werden und weiterhin der Forschung dienen können.

Mein lieber Freund Alisi war immer lebenswürdig und hilfsbereit, wollte nie im Mittelpunkt stehen und stellte sein großes Wissen und Können nie heraus; wenn er Erfahrungen und Feststellungen mitteilte, so geschah dies nie mit einem belehrenden oder imponieren wollenden Unterton, er erzählte wichtige Dinge in leichtem Plaudern, als ob sie etwas Alltägliches wären. Deswegen mochten ihn auch junge Menschen so gern und wurden seine „Jünger“ auf entomologischem Gebiet; er war immer der Gebende.

Wenn es aus all dem Gesagten nicht hervorgeht, sei es hier nochmals betont: Alois BILEK, mein lieber Freund, war nicht nur ein großartiger Forscher und verdienstvoller Wissenschaftler, sondern auch ein wunderbarer Mensch.

Kurt HARZ

Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Alois BILEK

Für die lebenswürdige Unterstützung bei der Zusammenstellung dieses Verzeichnisses danke ich herzlich Frau Anny REHM, die mir auch sonst bei der Gestaltung dieses Heftes laufend mit Rat und Tat zur Seite stand, Frau Liselotte SCHÖN, Zoologische Sammlung des Bayerischen Staates, München, und Herrn Dr. Walter FORSTER.

1. 1941. Eine auffallende *C. potalia*-Aberration. Ent. Zschr. 54: 216, 2 Abb.
2. 1941. Neue und interessante Insektenfunde aus dem Faunengebiet Südbayerns (zusammen mit anderen Autoren). 1941. Mitt. Münch. Ent. Ges. 31:1127.
3. 1942. *Argynnis isis ab. primula* ROWL.-BR. im bayerischen Allgäu. Ent. Zschr. 56:278–279.
4. 1944. Neue und interessante Insektenfunde aus dem Faunengebiet Südbayerns (mit anderen Autoren). Mitt. Münch. Ent. Ges. 34:494.
5. Die Präparation von Libellen mit völliger Erhaltung aller Farben und Zeichnungsanlagen. Um 1950, 4 Seiten, 6 Abbildungen, vervielfältigtes Manuskript.
6. 1952. Eine Kiesgrube als Lebensraum für die Hälfte aller mitteleuropäischen Odonaten-Arten. Nachrbl. Bayer. Ent. 1:85–86.
7. 1953. Interessante Beobachtungen über *Anax parthenope* SELYS (*Odonata*). Nachrbl. Bayer. Ent. 2:84–85.
8. 1954. Eine neue Agrionide aus Bayern (*Odonata*). Nachrbl. Bayer. Ent. 3:97–99, 4 Fig.
9. 1955. Meine Erfahrungen über die Zucht des Eichenschwärmers *Marmarodes quercus* SCHIFF. Ent. Zschr. 65:67–68.

10. 1955. Die Wiederherstellung aller Zeichnungselemente bei alten, schwarz gewordenen Libellen (*Odonata*). Ent. Zschr. 65:166–168, 1 Abb.
11. 1955. Die Erfolgreiche Überwinterung der Puppe des Eichenschwärmers *Marumba quercus* SCHIFF. Ent. Zschr. 65:283.
12. 1955. Das bisher unbekannte Männchen von *Agrion (Coenagrion) freyi* BILEK 1954. Nachrbl. Bayer. Ent. 4:89–91, 6 Fig.
13. 1955. Der erste Fall von Hybridisation bei Libellen. Ein *Anax*-Hybrid (*Odonata*). Nachrbl. Bayer. Ent. 4:115–177, 12 Abb.
14. 1957. Vorkommen von *Pyrrhosoma nymphula* SULZ. (*Odonata*) in einem stehenden Kleingewässer (zusammen mit F. KÜHLHORN). Nachrbl. Bayer. Ent. 6:11–13.
15. 1957. *Agrion freyi* – eine eigene Art oder Subspecies von *Agrion hylas* TRYBOM? Nachrbl. Bayer. Ent. 6:28–29, 2 Abb.
16. 1960. Die Bestimmung „auf Anhieb“ von *Aeschna subarctica* WALK. (*Odonata*). Nachrbl. Bayer. Ent. 9:67–68, 6 Abb.
17. 1961. Die Zucht von *Epitheca bimaculata* CHARP. aus dem Ei bis zur Imago mit biologischen und morphologischen Angaben (*Odonata*). Nachrbl. Bayer. Ent. 10:124–130, 5 Abb.
18. 1961. Libellen an der Autostrada (*Odonata*). Nachrbl. Bayer. Ent. 10:118.
19. 1962. *Orthetrum albistylum* SELYS – Entwicklung vom Eis bis zur geschlechtsreifen Imago. Nachrbl. Bayer. Ent. 11:33–38, 14 Abb.
20. 1962. *Orthetrum helena* BUCHHOLZ, neu für das europäische Festland. (*Odonata*) Nachrbl. Bayer. Ent. 11:64.
21. 1962. Nachtrag zu BILEK, A. 1962: *Orethrum albistylum* SELYS, *ibid.*, p. 64.
22. 1962. Über das Vorkommen von *Aeschna subarctica* WALK., *Aeschna coerulea* STRÖM. und *Somatochlora alpestris* SELYS in Bayern. Nachrbl. Bayer. Ent. 11:118–120, 1 Karte.
23. 1963. Ein Freiland-Hybrid der Gattung *Agrion* LEACH (*Coenagrion* KIRBY) (*Odonata*, *Agrionidae*). Nachrbl. Bayer. Ent. 12:26–58, 3 Abb.
24. 1964. Die farberhaltende Präparation von Libellen. Ent. Zschr. 74:69–70.
25. 1964. Beobachtungen über Odonaten in Südfrankreich mit besonderer Berücksichtigung der Färbungsstadien von *Anax parthenope* SELYS. Nachrbl. Bayer. Ent. 13:59–64, 3 Abb.
26. 1965. Die Raupe von *Brahmaea europaea* HARTIG 1963 und deren Aufzucht aus dem Ei. Boll. Assoc. Romana di Ent. 20:5–8, 4 Fig.
27. 1966. Ergebnisse der Albanien-Expedition 1961 des Deutschen Entomologischen Instituts, 46. Beitrag: *Odonata*, Beitr. z. Entomologie, 16:327–346.
28. 1967. Zur Eiablage von *Chalcolestes viridis* (v. d. LIND.). Nachrbl. Bayer. Ent. 16:13–14.
29. 1967. Über die Ausfärbungsdauer bei *Aeschna subarctica* WALK., so-

- wie vergleichende Größenangaben von *Aeschna corulea* STRÖM. Nachrbl. Bayer. Ent. 16:14.
30. 1967. Das Ergebnis meiner Zucht von *Acanthobrahmaea europaea* HARTIG 1963. Ein Beitrag zur Variationsbreite dieser Art (*Lep.*, *Brahmaeidae*). Zschr. Wiener Ent. Ges. 52:88–90, Taf. 11 mit 7 Fig.
 31. 1967. Beitrag zur Odonatenfauna Griechenlands. Ergebnisse meiner Reise 1965. Deutsche Ent. Zschr., N. F. 14:303–312, 7 Fig.
 32. 1968. Über das Aufweichen von Libellen und dickleibigen Faltern. Ent. Zschr. 78:77–78.
 33. 1968. Die Zucht von *Callambulyx tatarinovi* (*Lep.*, *Sphingidae*). Ent. Zschr. 78:241–242.
 34. 1969. Ergänzende Beobachtungen zur Lebensweise von *Macromia splendens* (PICTET 1843) und einigen anderen in der Guyenne vorkommenden *Odonata*-Arten. Ent. Zschr. 79:117–124, 7 Abb.
 35. 1970. Die Ausbildung der Rüsselscheide bei der Puppe des Windenschwärmers (*Protoparce convolvuli* L.) (*Lep. Sphingidae*) Nachrbl. Bayer. Ent. 18:97–98, 8 Fig.
 36. 1970. Zur Variationsbreite der Weibchen von *Macromia splendens* PICT. (*Odonata*). Nachrbl. Bayer. Ent. 19:89.
 37. 1973. Die ersten Stadien von *Lobobunaea christy* SHARPE (*Lep. Saturn.*) anhand der Zucht. Mitt. Münch. Ent. Ges. 63:172–175, 6 Abb.
(Aus dem Nachlaß zusammengestellt von Kurt HARZ:)
 38. 1975. Eine neue Präparationsmethode von Spinnentieren. *Articulata* 1:2–3, 1 Abb.
 39. 1978. Zur Faunistik europäischer Libellen (*Odonata*). *Articulata*, dieses Heft.
 40. 1978. Ergänzungen zu: „Die farberhaltende Präparation von Libellen“ und „Das Aufweichen von Libellen und dickleibigen Faltern“. *Articulata*, dieses Heft.